

man annehmen. Es hatte doch jemand den Befehl zur Aufstellung des Maschinengewehrs gegeben. Was mochte der gedacht haben? Daß eine Demonstration kommen würde, war seit Tagen bekannt. Die Staatlichen hatten sich mäuschenstill verhalten, kein Wort in der Presse, je lauter die Arbeiterpresse. Es war ja alles bekannt, alles ging offen vor sich, bis auf die Schüsse — daran dachte der Gefangene. Und daran, daß es seltsam ist, daß Menschen auf die Idee kommen, andere Menschen einzusperrn. Ist die Angst voreinander so groß? Der Gefangene konnte nicht begreifen, daß er aus seiner Arbeit gerissen war. Hier kann man doch nicht arbeiten, fühlte er, ich hatte doch meine Arbeit. Der Gefangene grübelte, daß der Staat doch kein Interesse daran haben kann, jemanden aus der Arbeit zu reißen. Denn eigentlich, dachte er, heißt das den Menschen entwurzeln und umbringen. Der Staat ist doch da, Arbeit zu schaffen, das sagen selbst auch die andern. Er merkte, daß es vielleicht einen Ausweg gibt, wenn der Staat sich rächen, seine Macht zeigen will, für den Staat zu arbeiten. Aber warum dann den Käfig, da zum Menschen Luft und Licht und Bewegung gehört. Gut, daß der Mensch allein ist. Wenn einer gar zu sorgen hätte für Familie, gut, daß die Frauen sich schon selbst ernähren — er wurde bitter — die Frauen gerade der Arbeiter haben es besonders schwer und sie ernähren sich meistens selbst. Sie haben doch auch Arme und Knochen, und viel Arbeit ist leicht von den Frauen besser zu machen als von den Männern. Obwohl es früher anders war. Da war aber vielleicht das Leben noch schwieriger. So spann ein Gedanke den andern. Es ging nicht auf und nieder, er wurde nicht heiß und kalt, der Gefangene, es glitt gleichmäßig in tragem Strom dahin. Es war, als ob hinter jedem Gedanken ein einfacher Punkt